

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 90840879

Brief 71. Die Baronin an Frau von Ostalis.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-213379

die ich für Sie mein ganzes Leben durch hege! . . . Die einzige Person von der Welt, die Sie noch stärker lieben kan, nimmt mir in diesem Augenblicke die Feder; ich muß sie ihr abtreten, ich mag wollen oder nicht.

O meine Tochter, meine liebe Tochter, Morgen ist der Tag! . . . Schon in zwölf Stunden! . . . Stellen Sie sich meine Unruhe, meine Verstärkung vor! . . . Ich kan nicht schreiben, meine Hand zittert zu sehr! . . . Mein Herz ist zu voll! . . . Leben Sie wohl, mein Kind . . . Ich bin glücklich . . . und liebe Sie mehr als ich es ausdrücken kann.

### Brief 71.

Die Baronin an Frau von Skalis.

Et. . .

Dienstags den 18.

Sie ist vermählt! . . . Gott gebe, daß es zu ihrem Glücke sei! Diese einzige Hoffnung hat mich geleitet; Eigennuz, Ehrgeiz, haben meine Wahl nicht entschieden; es ist mir erlaubt von dieser Vereinigung die ganze Glückseligkeit meines Lebens zu erwarten.

Sie können wohl glauben, daß ich diese Nacht kein Auge zugethan habe; sobald als ich die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne erblickte, läutete ich, stand geschwind auf, und wolte eben zu dem Herrn von Almane hinuntergehen, als meine Tochter in mein Zimmer trat. Sie warf sich in meine

Et 4

Arme;

Arme; fiel hierauf, in Thränen schwimmend, zu meinen Füßen hin, umschlung meine Knie und sagte. . . . O Mama! sie werden mir einen neuen Herrn geben, aber indem sie ihm die heiligen Rechte, die sie über ihre Tochter haben, abtreten, so versprechen sie mir wenigstens sie auch zu behalten, und sie beständig in ihrem ganzen Umfange auszuüben; und ich, ich schwöre ihnen die nämliche Unterwürfigkeit, den nämlichen Gehorsam, den sie bis jetzt an mir gefunden haben. Sie zum Muster zu nehmen, sie wenn es möglich ist, in allen nachzutragen, alle ihre Rathschläge zu befolgen, ihnen mein Leben zu widmen, dies sind die lebhaftesten Wünsche meines Herzens; ihr ganzes Glück, ich weiß es hängt von meinem Betragen ab; ach, ich werde ihren Hoffnungen entsprechen! . . . O, Sie, die Sie die Stelle einer Aufsichterin, einer Erzieherin bei mir vertreten haben; meine theuerste Wohlthäterin, meine zärtliche Mutter, wenn mir meine Pflichten weniger theuer wären, so würde ich sie doch alle erfüllen, um sie glücklich zu machen! . . . Bei diesen Worten hob Adelheid ihre Hände gegen mich auf, und blickte mich mit jenen rührenden Augen an, die ihre Zärtlichkeit und die Reinigkeit ihrer Seele so gut ausdrückten! . . . Ich hob sie auf, ich umarmte sie tausendmal; ich konnte nicht reden, aber sie las in meinem Herzen! . . .

Nach Verlauf einer halben Stunde, kamen Herr von Almane und Theodor zu uns; Theodor, der schon völlig angezogen war, drang in uns, uns an unsern Puzztisch zu setzen; ich war sehr bald fertig; ich wolte Adelheidens Kopfsputz besorgen und sie anziehen . . . Welch' ein Vergnügen empfand ich

ich nicht sie zu puzzen, ihr den kleinen Strauß voll  
Pomeranzenblüthen auf den Kopf zu setzen. . . \*)

— Ihr das Brautkleid anzuziehen! . . .  
Adelh id, die sonst nur hübsch ist, war heut schön:  
Eine sanfte Schwermuth, die über alle ihre Züge  
verbreitet war, erhob ihre Reize, und das Edle in  
ihrer Gestalt noch mehr, und machte ihre Sittsams-  
keit noch rührender.

Ich will nicht versuchen, Ihnen dasjenige zu  
schildern, welches ich empfand, als ich sie in die  
Kirche führte, als ich sie vor dem Altare sah! . . .  
Sie werden Ihre Töchter einst verheirathen, dann  
erst werden Sie alles dasjenige erfahren, was in  
meinem Herzen vorging . . . Gleich nach der  
Trauung reisten wir alle nach St. . . ab, ich  
werde den Sommer und den Herbst hier zubrin-  
gen; mein Eidam, oder besser zu sagen, mein  
zweiter Sohn und Theodor werden sich bis im  
Monat Junii, wo ihre Dienste anfangen, hier  
aufhalten. Die arme Vicomtesse ist gezwungen,  
uns Morgen zu verlassen, um die Frau von Wasce  
zu besuchen, und zu warten, die nicht acht Tage  
mehr zu leben hat. Es ist entschieden, daß Theo-  
dor und Konstanze nur vier Jahr bei dem Herrn  
von Almane wohnen, und nach Verlauf dieser Zeit  
die Wohnung beziehen werden, die ihnen in dem  
Hause, welches der Vicomte bauen läßt, bestimmt  
ist; es ist billig, daß dieser letzte des Glücks genieße,  
bei der einzigen Tochter, die ihm übrig bleibt, und  
für welche er seit zwei Jahren die lebhafteste Zärt-  
lichkeit hegt, zu leben. In vier Jahren wird Theo-  
dor

Cc 5

\*) Ein geweihter Strauß, den die Frauenzimmer an ihrem  
Hochzeittage tragen.

vor vier und zwanzig Jahr alt sein, er wird ohne Schwierigkeit das väterliche Haus verlassen können; überdies wird das Haus des Vicomte zu nahe an dem Unsern sein, als daß diese Trennung uns wirklich empfindlich sein könnte.

Nummehr, meine liebe Tochter, will ich vor dem Hochzeitgeschenke sprechen, welches ich meinen Kindern gemacht habe. Nach der Mittagstafel führte ich Adelheid und Theodor in mein Cabinet; und hier zog ich aus einem Schrank zwei Exemplare von einem Werk in drei starken Bänden, heraus: Dies meine Kinder, sagte ich zu ihnen, ist alles, was ich euch noch zu geben habe, dies ist ein Werk, das ich für euch gemacht habe; der Tittel ist: Briefe über die Erziehung. . . . Ihr werdet darinnen eine getreue Schilderung der Sitten und der Welt finden. In diesem Gemälde des menschlichen Lebens, habe ich euch den Weg, der zur Glückseligkeit führt, die Klippen, welche zu vermeiden sind, die Fehler und die Irrwege, vor welchen ihr euch zu hüten habt, anzeigen wollen; dieses Unternehmen verlangte Muth; . . . Ich wußte es, es war mir nicht unbekannt, wie vielen Gefahren man sich aussetzt, wenn man sich ohne Zurückhaltung der Thorheit und dem Laster widersetzt! . . . Aber ich schrieb für euch, keine Furcht, kein Ansehen hat mich zurückhalten können; ich habe die Wahrheit ohne Zwang und so gar ohne Berdienst gesagt, ich wolte euch aufklären! . . . Dies war für euer und mein Glück gearbeitet.

Ich bin noch jung genug, um mir schmeicheln zu können, der Erziehung eurer Kinder vorzustehen; aber wenn auch der Tod eure Mutter ent-

ris;

ris; so würdet ihr in diesem Werke alle die Rathschläge finden, die sie euch hätte geben können. Dies Buch ist für die Jugend und nicht für die Kindheit gemacht; es entdekt alle Geheimnisse der Erziehung; wenn ihr also meine Methode annehmt, so gebt es euren Kindern nicht eher, als an ihrem Hochzeitstage. Ihr allein könnt übrigens andern beweisen, und es selbst gewis wissen, ob die Methode, welche ich euch vorschlage, in der That Vorzug verdiene. Wenn ihr eure Pflichten jederzeit treu erfüllt; wenn ihr allen euren Grundsätzen stets folgt; wenn ihr immer tugendhaft, immer nachsichtsvoll seid, wenn eure Kenntnisse, eure Talente euch täglich neues Vergnügen schaffen; kurz, wenn ihr in der ununterbrochenen Ausübung der Wohlthätigkeit und aller Tugenden überhaupt stets eine unerschöpfliche Quelle von Glückseligkeit findet . . . Dann ist meine Methode gut, mein System ist kein Hirngespinnst, mein Werk kein Roman.

Ach meine innigst geliebten Kinder, ihr werdet, hoffe ich, und zweifle gar nicht, beweisen, daß dieses Buch von Nutzen sein könne; man wird den Plan, dem ich gefolgt bin, billigen, wenn man euren Charakter, euer Herz kennen gelernt hat.

Hier beschließt die Frau Gräfin von Genlis diesen pädagogischen Roman. Sie hat aber noch ein Verzeichniß aller Bücher, welche Adelheid von ihrem sechsten bis zum zwei und zwanzigsten Jahre gelesen hat, beigelegt. Dieses Verzeichniß ist für die deutschen Leser und Leserinnen überflüssig; und ich habe

Habe es deshalb weggelassen. Aber was vielleicht nützlich gewesen wäre, ist, wenn ein Verzeichniß derjenigen Bücher, welche deutsche Jünglinge und Mädchen lesen solten, statt des andern hier beige-  
 füt worden wäre. Ich hatte dies auch Anfangs beschloffen, fand aber bei der Ausführung des Entschlusses so viel Schwierigkeiten, daß ich es gar bald aufgab, dieses in der kurzen Zeit, welche ich zu dieser Uebersetzung hatte, zu thun. Auch glaube ich, daß ein bloßes Namen-Verzeichniß der Bücher von geringem Nutzen sein dürfte. Ich wolte die Gründe anführen, warum ich gerade dieses Buch in dem Alter für nützlich halte, ich wolte auch zeigen, wie man dieses Buch in dem Alter, wie man ein anderes in einem andern Alter mit Kindern lesen müsse, oder wie Kinder selbst diese Bücher für sich lesen solten. Dieses würde das Werk außerordentlich verstärkt, und verurfacht haben, daß es vielleicht um ein halbes Jahr später erschienen wäre. Ich habe also aus diesen Gründen beschloffen, diese Idee, wenn ich mehrere Maße habe, in einem eignen Werke auszuführen, und dadurch das, was voritz meine Leser und Leserinnen erbehren müssen, zu ersetzen. Die günstige Aufnahme dieser Uebersetzung wird die baldige Herausgabe dieses Werkzens bestimmen.

W. U. Winkopp.

Ende des dritten und letzten Theils.





